

FREIZEIT & BILDUNG

WOLFGANG NAHRSTEDT · BIELEFELD

Freizeitbildung zwischen Staat und Markt

1. Doppelter Paradigmenwechsel

Für Bildung findet gegenwärtig ein doppelter Paradigma-Wechsel statt: von der Arbeit zur Freizeit und vom Staat zum Markt (Abb. 1):

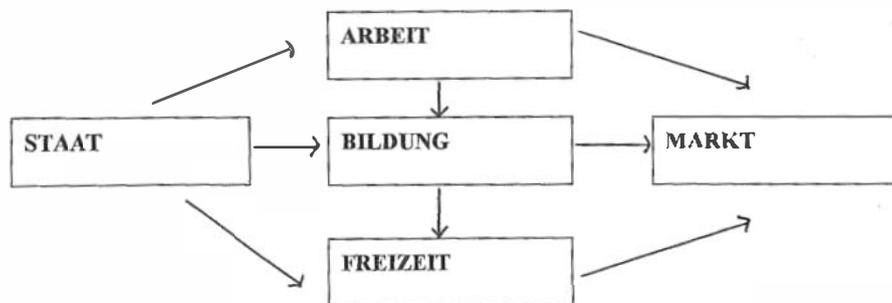


Abb. 1. Doppelter Paradigma-Wechsel

Dieser Paradigma-Wechsel bedeutet erstens:

- Der Staat gibt generell traditionell staatliche Aufgaben z. B. in den Bereichen Arbeit (Arbeitsplätze), Bildung (Aus- und Weiterbildung) und Freizeit (Jugendzentren) an den Markt ab:
- Arbeitsbeschaffung durch Betriebe
- Aus- und Weiterbildung durch GmbHs
- Freizeitgestaltung durch Discotheken, (kommerzielle) Medien, kommerzielle Unterhaltungs- und Reiseveranstalter.

Dieser Paradigma-Wechsel bedeutet zweitens:

Aus- und Weiterbildung für Arbeit und Beruf hat sich zunehmend einzustellen auf

- Freizeit und Erholung,
- Erlebnis und Kommunikation,
- Hobby und Reisen,
- Medien und virtuelle Realität.

Fazit: Eine marktorientierte Konzeption für Aus- und Weiterbildung im Bereich neuer gesellschaftlicher Erfahrungsbereiche wird erforderlich.

2. Neues Bildungskonzept

Dieser Paradigma-Wechsel erfordert ein neues Konzept von Aus- und Weiterbildung:

- 2.1 Marktorientierte Kompetenzen für Aus- und Weiterbildung werden erforderlich. Neue Studienschwerpunkte und Studienrichtungen sind ein Gebot der Stunde: Sozialpädagogik und Weiterbildung (Erwachsenenbildung) zentrieren sich zunehmend auf Arbeit und Beruf. Sozialpädagogik entstand, um Behinderte berufsfähig zu machen. Weiterbildung konzentriert sich zunehmend auf berufliche Weiterqualifizierung. Was aber gibt es außerhalb des Berufs? Dort entscheidet sich das Glück des Lebens. Dafür steht die Freizeitpädagogik.
- 2.2 Das Verhältnis von Arbeitszeit und Freizeit wird flexibilisiert: Zeitkompetenz wird zentrales Lernziel. Entstaatlichung und Vermarktung erfordern ein marktorientiertes Konzept der Erziehungswissenschaft: Management und Marketing werden zu zentralen Kompetenzen.

3. Doppeltes Bildungsdefizit

Die Erziehungswissenschaft hat den doppelten Paradigma-Wechsel bisher verschlafen. Sie ist durch ein doppeltes Defizit und damit durch einen gravierenden Realitätsverlust gekennzeichnet. Weder hat sie die gesellschaftliche Marktorientierung seit spätestens der 80er Jahre realisiert, noch hat sie den Übergang in einer Freizeitgesellschaft ernst genommen. Insbesondere die Sozialpädagogik hat sich durch ihre Tendenz des „Hilfe“-Syndroms paralyisiert.

4. Ökonomisierung und Judifizierung

Die Phase der Psychologisierung und Soziologisierung der Erziehungswissenschaft ist vorbei. Eine neue Phase der Ökonomisierung und Judifizierung beginnt. Die Erziehungswissenschaft und ihre Ausdifferenzierung in den Studienrichtungen sind marktfähig zu machen. Dies ist als eine Überlebensstrategie der Erziehungswissenschaft anzusehen.

5. Erziehungswissenschaftliche Markt- und Berufsforschung

Eine erziehungswissenschaftliche Markt- und Berufsforschung wird erforderlich. Das bedeutet: erziehungswissenschaftliche Forschung hat gezielter als bisher zu erkunden, wo neue Aufgaben und Berufsfelder sich öffnen, welche neuen gesell-

schaftlichen Arbeitsbereiche erziehungswissenschaftlich zu definieren sind, wo Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler statt Psychologinnen und Wirtschaftswissenschaftler erforderlich werden.

6. Neues Konzept für Diplom-Pädagoginnen und Diplom-Pädagogen

Das bisherige Konzept des Diplom-Pädagogen ist überholt bzw. überholungsbedürftig. Das Konzept ist grundlagentheoretisch, markt- und berufsorientiert sowie problemanalytisch und problemlösungsorientiert weiter zu entwickeln. Folgendes neues Konzept für das Diplomstudium Erziehungswissenschaft (DSE) bietet sich an:

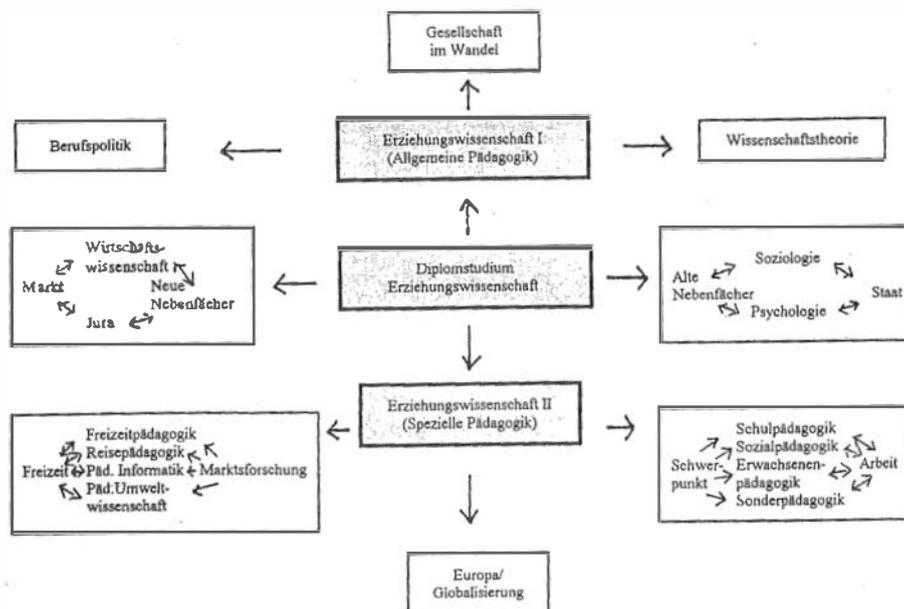


Abb. 2. Neues Konzept für das DSE

7. Neudefinition der allgemeinen Pädagogik

Die Allgemeine Pädagogik (Erziehungswissenschaft I) ist neu zu definieren einerseits theoretisch als integriertes Kategoriengefüge der aus den neuen Teildisziplinen entwickelten pädagogischen Begrifflichkeiten, andererseits berufspolitisch als Legitimierungswissenschaft für neue pädagogische Berufsfelder im postmodernen Dienstleistungsbereich. Das bedeutet: Für die Allgemeine Pädagogik ist ein neues Selbstverständnis zu entwickeln. Bisher blieb sie eine philosophisch orientierte geisteswissenschaftliche Disziplin. Künftig muß sie auch die berufspolitische Aufgabe

in sich aufnehmen. Ihre innere Struktur wird damit weiter gespannt, damit aber realistischer: Zwischen Idee und Realität, Soll und Ist muß sie stärker vermitteln. Nicht nur die ideale Idee der Persönlichkeit und einer humanen (Welt-)Gesellschaft können ihr Ziel sein. Auch die Sicherung von Arbeitsplätzen für Diplom-Pädagoginnen und -Pädagogen muß sie notwendigerweise verfolgen.

8. Neue Forschungsthemen und Nebenfächer

Die Kompetenz in erziehungswissenschaftlicher Marktforschung sowie die Kompetenz in pädagogischem Management und Marketing wird gar nicht oder unzureichend vermittelt. Zu fordern ist daher:

- Forschungsmethoden in erziehungswissenschaftlicher Markt- und Berufsforschung sind als Studienelement zu integrieren.
- Wirtschaftswissenschaft und Jura sind als neue Nebenfächer aufzunehmen neben Psychologie und Soziologie oder sogar als Alternativen oder als Ersatz.

9. Neue Studienschwerpunkte und Studienrichtungen

Das Konzept der Studienrichtungen/Studienschwerpunkte und Wahlpflichtfächer ist zu modernisieren. Neu aufzunehmen sind:

- Freizeitpädagogik in Verbindung mit Kulturpädagogik, Erlebnispädagogik, Reispädagogik, Museumspädagogik, Theaterpädagogik usw.
- Pädagogische Informatik
- Pädagogische Tourismuswissenschaft
- Pädagogische Umweltwissenschaft.

10. Europäisierung des Studienkonzepts

Das Studienkonzept ist zu europäisieren mit der zugrundeliegenden Tendenz einer Verschärfung der Konkurrenz auf dem europäischen Markt. In kritisch-konstruktiver Auseinandersetzung mit den neuen Studienelementen, Studienrichtungen und Wahlpflichtfächern wird eine Neubestimmung der Pädagogik selbst und ihrer Rolle erforderlich. Eine Globalisierung der Erziehungswissenschaft in Auseinandersetzung mit Tendenzen der Regionalisierung und Individualisierung wird erforderlich. Das bedeutet: Live long Learning wird nicht nur ein horizontaler, sondern auch ein vertikaler Prozeß. Die Welt und die Weltkulturen werden verfügbarer. Sie sind auf globaler, regionaler und individueller Ebene neu auszuhandeln. Aus- und Weiterbildung hat dabei eine Grundausstattung bereitzuhalten. Freizeitbildung zwischen Staat und Markt wird dafür eine Grundlage.

11. Zusammenfassung

Eine Revision des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaft wäre erforderlich, insbesondere im Hinblick auf die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, wie sie z. B. durch das Thema des 15. DGfE-Kongresses vom 11. – 13. März 1996 in Halle/Saale: „Bildung zwischen Markt und Staat“ angesprochen worden sind, aber sich auch im kommenden Kongreßthema „Medien-Generation“ (3/1998 Hamburg) abzeichnen. Die Revision muß sich vor allem auf folgende vier Bereiche beziehen:

1. Erziehungswissenschaft I (Allgemeine Pädagogik):
Neben der wissenschaftstheoretischen Funktion muß die integrative Funktion in bezug auf Erziehungswissenschaft II sowie die internationale und berufspolitische Dimension gestärkt werden.
2. Erziehungswissenschaft II (Studienrichtungen):
Die Qualitätssicherung für eine stärkere Ausdifferenzierung nach Berufsfeldern und Berufsbildern muß vorangetrieben werden.
3. Nebenfächer:
Neben Psychologie und Soziologie werden weitere Nebenfächer, insbesondere Wirtschafts- und Rechtswissenschaft, erforderlich.
4. Praktikum/Praxissemester (bps):
Pädagogisches Management und Marketing im internationalen Bereich sind stärker einzubeziehen.

Literaturverzeichnis

- Nahrstedt, W. 1990: *Leben in freier Zeit. Grundlagen und Aufgaben einer Freizeitpädagogik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (Einführungen).
- Nahrstedt, W. 1993: *Zur Freizeit berufen. Berufsperspektiven für Freizeit- und Kulturpädagogen*. Bielefeld (IFKA-Schriftenreihe 12).
- Opaschowski, H. W. 1996: *Pädagogik der freien Lebenszeit*. 3. Aufl. Opladen.

Anschrift des Verfassers: Univ. Prof. Dr. Wolfgang Nahrstedt, c/o Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik – AG 10, Postfach 100 131, D-33501 Bielefeld (Dr. Wolfgang Nahrstedt ist Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Bielefeld.)

Nahrstedt, W.: Freizeitbildung zwischen Staat und Markt. In: SPEKTRUM FREIZEIT, 19. Jg., Heft 1–2/1997, S. 50ff.